

GEORG MÜLLER VERLAG MÜNCHEN

DIE MEMOIREN  
DES HERZOGS VON  
SAINT SIMON

AUSGEARBEITET, ÜBERSETZT UND EINGELEITET  
VON

HANNS FLOERKE

Ⓩ Zwei Bände mit zahlreichen Bildbeigaben, der Band  
geheftet M. 5.— geb. M. 7.— Luxusausgabe M. 16.— Ⓩ

MIT den Erinnerungen des Kardinals von Retz schien die französische Memoirenliteratur einen Gipfel erreicht zu haben, der nicht überboten werden konnte. Da kamen die Erinnerungen des Herzogs von Saint Simon (1675—1755), die alles, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden war, in den Schatten stellten.

Es dauerte freilich lange, bis man begriffen, was hier vorlag, denn die ersten Ausgaben, die von 1781 ab erschienen, waren aus Gründen, die später ihre Stichhaltigkeit verloren, heillos verstümmelt, und erst 1829/30 erschien eine 21bändige Ausgabe, die nach dem Originalmanuskript hergestellt und einigermaßen befriedigend war.

Wer wie MADAME DU DEFFAND das Glück gehabt hatte, das Originalmanuskript zu lesen, konnte freilich nicht darüber im Zweifel sein, einen der allergrössten Schriftsteller Frankreichs vor sich zu haben. Ihre Briefe an HORACE VALPOLE legen Zeugnis ab von ihrer allmählich zur Begeisterung wachsenden Bewunderung. Zuerst findet sie die Memoiren nur amüsant, den Stil aber abscheulich und die Charaktere schlecht gezeichnet, nach und nach aber wird sie durch den grossen Freskostil, den unbestechlichen Blick, die grandiose Freiheit, die wachsende Frische und Farbigkeit in der Schilderung gepackt und ist verzweifelt, dass Valpole nicht zugegen ist, um die unvergleichliche Lektüre mitzugeniessen. „*Sie würden ein unvergleichliches Vergnügen daran haben,*“ schreibt sie ihm, „*ein Entzücken ohne Ende, Sie würden*